

Tierärztliches Forum für verantwortbare Landwirtschaft

Positionspapier

Die Tierärztinnen und Tierärzte dieses Forums postulieren, dass die durch industrialisierte Landwirtschaft verursachten erheblichen Probleme systembedingt weiter zunehmen. Da die Bereiche Tierschutz und Medikamenteneinsatz in der beruflichen Zuständigkeit der Tierärzte liegen, nehmen gerade sie, die Tierärzte, im System eine Schlüsselposition ein. Ihnen fällt die Pflicht zu, sich dieser Aufgabe zu stellen und sie verantwortungsbewusst auszufüllen.

Landwirtschaft wird zunehmend industrialisiert und ökonomisiert, getrieben von global agierenden Chemie-, Pharma-, Düngemittel-, Gentechnik-, Futtermittel- und Tierzuchtkonzernen mit supranationalem Einfluss. Diese Entwicklung wird durch politische Rahmenbedingungen und öffentliche Gelder (Subventionen) gefördert, wodurch die Billigproduktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse massiv ausgeweitet werden konnte. Industrialisierte Landwirtschaft verbraucht hohe Mengen vorwiegend fossiler Energie und rentiert sich nur, weil das Verursacherprinzip nicht durchgesetzt wird: Die Kosten der kurz- und langfristigen Schäden für Mensch, Tier und Umwelt werden nicht von den Verursachern getragen, sondern auf Einzelne und/oder die jeweiligen Staaten abgewälzt und damit steuerfinanziert.

Auf diese Weise werden in unverantwortlichem Maße ökologische Lebensgrundlagen, Gesundheit, das soziale Miteinander der Menschen sowie das Wohl der Tiere geschädigt. Dabei wirkt die Forcierung des Fleischkonsums als eine der Hauptursachen für die Zunahme des Welthungers.

Im Einzelnen verschärft die Entwicklung eine Fülle miteinander verbundener Risiken:

Zerstörung, Vergeudung und Verschmutzung der natürlichen Ressourcen: Boden und Bodenfruchtbarkeit, Wasser und Atmosphäre. Verlust der wilden ebenso wie der gezüchteten Artenvielfalt, Kontamination der Ökosysteme mit Nitraten, Pestiziden und Stoffen mit pharmakologischer Wirkung (Antibiotika, Hormone).

Gefährdung der menschlichen Gesundheit durch die Entstehung und Ausbreitung antibiotikaresistenter Keime in Intensivtierhaltungen sowie chem./ pharmakologische Rückstände in Lebens- und Futtermitteln.

Haltung von Nutztieren (besonders Schweinen und Geflügel) unter Bedingungen, die ihr Wohlbefinden, das Ausleben ihrer Bedürfnisse und Verhaltensweisen erheblich beeinträchtigen, in denen Schmerzen und Leiden der Tiere einkalkuliert und den Tieren jegliche Würde genommen wird. Qualzucht durch Selektion auf Hochleistung, Anpassung an nicht tiergerechte Haltungsbedingungen durch Amputationen und andere Eingriffe sowie durch hohen Medikamenteneinsatz. Diese Praxis stellt eine Missachtung des als Staatsziel im Grundgesetz verankerten Schutzes der Tiere als unsere Mitgeschöpfe dar.

Verdrängung kleinerer, regionaler Strukturen durch industrialisierte Großbetriebe, in denen die Betreuungsintensität der Tiere reduziert ist. Verbunden ist diese Entwicklung mit negativen sozialen Folgen für die Landbevölkerung und die Struktur des ländlichen Raumes insgesamt.

Durch hohen Flächenverbrauch für eiweißreiche Importfuttermittel einerseits und (subventionierte) Exporte von Fleisch und anderen Agrargütern andererseits: Verlust von Ernährungsgrundlagen und –souveränität der Bevölkerung in der 3. Welt. Einheimische Lebensmittelproduktion, das Preisgefüge einheimischer Märkte und ganze Ökosysteme werden zerstört. Das alles verschärft massiv die Welthungersituation.

Ihre Schlüsselposition können viele Tierärzte unter diesen Bedingungen nur defizitär ausfüllen:

Die Abhängigkeit der Nutztierpraktikerinnen und Nutztierpraktiker von der industrialisierten Tierhaltung und den ökonomischen Rahmenbedingungen nimmt zu, immer häufiger bestimmen daher Effizienzsteigerung und Sachzwänge tierärztliches Handeln.

Amtstierärztinnen und Amtstierärzte sind einem übermäßigen Druck aus Politik und Agrarwirtschaft ausgesetzt. Sie sind an den erheblichen Vollzugsdefiziten im Nutztierschutz beteiligt. So ist das Erteilen von Ausnahmegenehmigungen zur Durchführung von Eingriffen am Tier zur Anpassung an Haltungsbedingungen zum Regelfall geworden.

<<<<< >>>>>

Viele Tierärzte fühlen sich diesem Druck weitgehend hilflos ausgesetzt und sehen kaum noch Freiräume für eigenverantwortliches Handeln im Sinne der Berufsordnung (Tierärzte als „berufene Schützer der Tiere“).

Es hat sich gezeigt, dass tierärztliche Arbeit an den systembedingten tierschutzrelevanten Symptomen und Begleiterscheinungen der industriemäßigen Tierhaltung nichts an der Grundproblematik verbessern konnte. Vielmehr wirkt fachlich gute Arbeit letztlich als Stütze des kranken Systems – ein Dilemma.

Trotz alledem betonen Vertreter der Politik im Verein mit der Landwirtschaftslobby stets, das deutsche Tier-
schutzgesetz sei das Beste, die Überwachung funktioniere und deshalb sei alle Kritik unangemessen. Die Pro-
bleme der Tierhaltung werden auf Managementfehler im einzelnen Bestand reduziert, anstatt sie als Folge des
industriemäßigen Haltungsystems zu erkennen. Tierärztliche Landesvertreter dürfen diese Position nicht länger
aufrechterhalten. Es gilt, im gesellschaftlichen Verbund Lösungen für diese Misere zu finden, anstatt Ursachen zu
verschweigen und Missstände zu leugnen. Sowohl die agrarwissenschaftlichen, als auch die tiermedizinischen
Ausbildungsstätten sind gefordert, einen kritischen Diskurs zum Thema einzuleiten und sich für die Entwicklung
von Alternativen zu engagieren.

Tierärztliche Universitäten und Landes- und Verbandspolitik dürfen nicht länger zur weiteren Stabilisierung und
Forcierung des agrarindustriellen Systems beitragen.

Im Sinne des Tierschutzes und der Lebensmittelqualität sind wir Tierärztinnen und Tierärzte jedoch verpflichtet,
die Ambivalenz öffentlich zu machen und das Agrarsystem mit seinen weiter zunehmenden Bestandsgrößen,
Bestandsdichten, hohem Infektionsdruck und Medikamenteneinsatz sowie das Ausmaß des Fleischkonsums auf
allen Ebenen zu kritisieren, um damit glaubwürdig zu einem Systemwechsel beitragen zu können.

Von den Landes- und Verbandsvertretern fordern wir einen forcierten Diskurs über zukünftiges tierärztliches
Wirken im Bereich der Nutztierhaltung, unabhängiges Denken sowie Distanz zu politischen und wirtschaftlichen
Lobbyisten, auch, weil es im Interesse des gesamten Berufsstandes liegen muss, gesellschaftlich akzeptiert zu
bleiben.

Wir werden alle Möglichkeiten nutzen, unsere Position sowohl innerhalb des Berufsstandes als auch in der
Öffentlichkeit zu vertreten und stehen einer Zusammenarbeit mit Initiativen gleicher Zielrichtung aufgeschlossen
gegenüber.

Unterzeichnende des Positionspapiers:

Dr. Ines Advena
Clemens Arntz
Dr. Elisabeth Bachthaler
Dr. Dietrich von Bomhard
Michaela Dämmrich
Dr. Rupert Ebner
Walter Egel-Weiß
Dr. Hans-Heinrich Fiedler
Dr. Hermann Focke
Dr. Tanja Frey
Alois Gerster
Dr. Sandra Graf-Schiller
Dr. Walter Gränzer
Dr. Harald Grünau
Anke Hägele
Andrea Hagenlocher
Jürgen Hammer
Dr. Viola Hebler
Dr. Rosemarie Heiß
Wilhelm Höfer
Dr. Karen von Holleben
Dr. Anita Idel
Dr. Ilse Köhler-Rollefson
Ute Kurzbein
Dr. Ralf Lang
Jeannette Lange
Dr. Jo-Ann Lawrence
Erich Leitgeb
Dr. Matthias Link
Prof. Dr. Jörg Luy
Dr. Benno Neufeld
Dr. Steffi Ober

Dr. Helga Oberwittler
Kerstin Paal
Ulrike Peschel
Karl Pfizenmaier
Dr. Claudia Preuß-Ueberschär
Dr. Axel Reetz
Kristin Resch
Dr. Christiane Rester
Dr. Georg Rist
Dr. Norbert Roers
Dr. Margit Rogalla
Nicki Schirm
Sonja Schirmer
Mahela-Naemi Schmidt
Dr. Silke Schönthaler
Dr. Jennifer Seeckts
Renate Seidel
Dr. Ulrich Spielberger
Dr. Hiltrud Straßer
Dr. Andreas Striezel
Dr. Christina Sultan
Dr. Karin Thissen
Dr. Kirsten Tönnies
Dr. Christian Torp
Nicole Tschierse
Prof. Dr. Siegfried Ueberschär
Karin Ulich
Nick Veit
Christin Veit
Dr. Jochen Weins
Dr. Annerose Weiß
Dr. Martin von Wenzlawowicz
Klaus Westphal